

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 35

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

len als denjenigen, daß einige noch weniger konsumierten als wir schlichten Fußgänger.

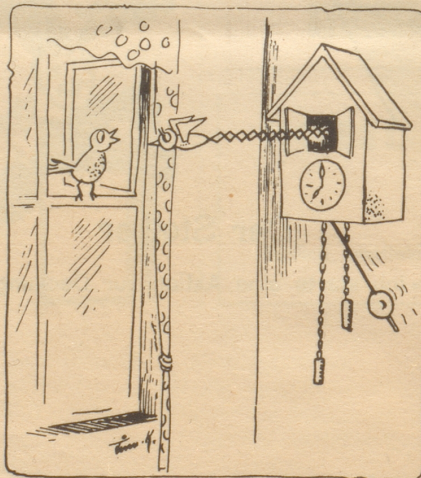
Was meinst Du nun dazu! Obwohl dies nicht in unserem lieben Ländchen Schweiz passierte, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, da ja die «Autobesitzwut» ein überall verbreitetes Uebel ist. Hoffentlich trifft Petrus keine Vorbereitungen, um die Himmelspforte nur Autobesitzern zu öffnen. (Sicher müßte dann die bezahlte Autorechnung vorgewiesen werden.)

Freundliche Grüße 4 Fußgänger.

Liebe Fußgänger!

Ihr seid insofern auf dem Holzweg, als Ihr Eure berechnete Empörung nicht auf die Autobesitzer lenken dürft, sondern auf die sogenannten Gaststätten, die nur Autobesitzer als Gäste haben wollen. Nachdem aber kürzlich einmal in dem von Euch genannten Hotel ein Mann von einer eifersüchtigen Frau ohne Federlesen erschossen worden ist, so war der Refus des Portiers vielleicht ein Zeichen des Himmels, Ihr möchtet Euch nicht unnütz in Gefahr begeben. — Wie dem auch sei, Fußgänger werden sowieso demnächst nur noch im Nationalpark gehalten, wo die sonst so übliche Jagd auf sie verboten ist. Wir treffen uns dann dort.

Freundliche Grüße! Nebi.



Sehnsucht

Tyrihans

Tranksahne

Lieber Spalteronkel!

Bist Du auch Abstinente! Ich bin es! Und mein Herz hüpfte vor Freude! Du wirst auch gleich verstehen weshalb: ein städtisches Musikkorps offeriert sich für unsern bevorstehenden Jubiläumsanlaß mit folgendem Satz:

«Unser Honorar würde sich jedoch auf Frs. 350.— reduzieren, wenn Sie die Verpflichtung übernehmen (Mittagessen, Tranksahne usw.)»

Verstehst Du jetzt meine Freude! Keine befrunkenen Musiker an Festanlässen mehr! — Aber warum ausgerechnet Sahne! Wir hoffen doch auf schönes warmes Wetter und da wäre, finde

ich, z. B. Magermilch viel bekömmlicher (und für uns als Gastgeber rentabler). — Und was findest Du!

Dein abstinenter, aber Sahne lieber als gschwungne Nidle genießender bi.

Lieber bi!

Ich bin zwar nicht Abstinente — leider! Verschiedene Versuche in dieser Richtung sind leider verplatzt. Und so halte ich es vorläufig noch mit jenem Pfarrer, von dem Goethe in seiner Rheinreise bei der Beschreibung des St. Rochusfestes erzählt. Du kannst es ja nachlesen, es schadet gar nichts in diesem Jahre der Goethefeier. Nun also — so gerne ich wieder einen solchen Versuch, Abstinente zu werden, machen möchte, Dein Brief hat mich stutzig gemacht. Ich stelle mir vor, ich sei solch ein Musiker, der den ganzen Tag zu Eurem Jubiläumsanlaß blasen oder geigen muß. Ich hätte mir vorgenommen, einmal ausnahmsweise Sahne zu trinken, statt Walliser — echten natürlich! Und statt dieser guten Absicht zur Abstinenz mit Lieferung von bester, schmackhafter, eisgekühlter Sahne entgegenzukommen und einen wackeren Musiker aus den Klauen des Teufels Alkohol zu retten, willst Du mir Magermilch vorsetzen, — aus schoffler Gewinnsucht! Ha! Wie leicht könnte ich, kennte ich nicht edelgesinnte Abstinenten, daraufhin der Vermutung Raum geben, daß die Abstinenz dem Charakter schädlich sei!!! Aber aber ... Ich fürchte, ich werde vorläufig, selbst wenn ich Musik machen muß, beim Walliser bleiben.

Nebelspalter.

Cap. Müller

Lieber Nebi!

Wir pflegen in unserm Tierspital neben allerlei Viechern privater Natur auch kranke und verletzte Militärpferde.

Dieser Tage erhielten wir beiliegendes Telegramm:

«Infirmierie de l'école veterinaire Berne.
Arrivé 28/4/49 A. 13.13 Cap Muller Malade
Evacuer Les Er Inf 1/49 Lieutenant Veterinaire.»

Trotzdem wir die darauf figurierenden Zahlen und Buchstaben wohl zu deuten wußten, konnten wir den Sinn des Ganzen nicht erfassen. Insbesondere wußten wir mit dem Capitaine Müller nichts anzufangen. Sollte dieser Herr wirklich krank sein und zu uns verbracht werden, so konnten wir ihn jedenfalls nicht standesgemäß beherbergen oder gar behandeln.

Später ergab sich des Rätsels Lösung: es kamen bei uns vier Maultiere an — Quatre Mulets — Cap. Müller — der Mamsell am Telegraph mochte es ähnlich klingen!

Wenn nun eines der Mulets seine beachtliche Stimme erhebt und die andern antworten, — wer kann es uns verargen, wenn wir schmunzeln: aha, der Capitaine Müller!

Mit herzlichen Grüßen!

Dein A. L.

Lieber A. L.!

Ich sicher nicht! Hoffentlich ruft der Capitaine Müller nicht zu oft in der Nacht um Hilfe! Mit herzlichen Grüßen!

Dein Nebi.

Frühjahrsanfall an Eiern

Lieber Nebi!

Sage mir bitte, was ich unter einem «Frühjahrsanfall an Eiern» zu verstehen habe. Laut beiliegender Nummer einer Berner Tageszeitung hat ein Bernischer Ober-Eier-Präsident neulich davon gesprochen. Also muß es etwas sehr Ernsthaftes sein. Als Krankenschwester habe ich es bei meinen Patienten mit Anfällen mancher Art zu tun: mit epileptischen, mit Herzanfällen, Schlaganfällen und Asthmaanfällen. Welcher Art sind die sicher sehr ernsten Anfälle, von denen die Eier im Frühling befallen werden!

Um freundliche Aufklärung wäre Dir dankbar
Deine Schwester Dora.

Liebe Schwester Dora!

Die Sache ist ganz einfach. Die Eier werden im Frühjahr von Anfällen betroffen, die für ihre Verfertiger, Besitzer und Verkäufer zu den schlimmsten gehören, nur noch den Schlaganfällen vergleichbar, nämlich von den Billigkeitsanfällen. Die Eier werden billiger — im Frühling nämlich und das sind Anfälle, die da, wo ich es angedeutet habe, ernsthafte Herz- und Asthmaprobleme hervorrufen. Die Heftigkeit dieser Anfälle ist an der Fieberkurve zu kontrollieren, die mit Bleistift auf den Eiern notiert zu werden pflegt. Ich hoffe, daß Du nun genügend aufgeklärt bist, um den Frühjahrseieranfällen gewachsen zu sein!

Dein Nebi.

Nicht für Fußgänger

Lieber Nebi!

Kürzlich passierte uns eine kleine Begebenheit, welche uns bewies, daß wir gegenwärtig in einem außergewöhnlichen Zeitalter leben. Ob dies nur eine krankhafte Nachkriegerschei- nung ist oder schon unter dem Einfluß des neuen Zeitalters, genannt «Autozeit» (im Vergleich zur Stein- oder Eiszeit) steht, sind wir noch im unklaren.

An einem schönen Aprilsonntag (was hie und da auch einmal vorkommt) wollten wir die berühmte Villa d'Este in Cernobbio am Comersee besuchen. Als wir nun den großen Park betreten wollten, wurden wir von einem Portier angehalten. Er zeigte auf eine Tafel am Park- eingang mit englischer Anschrift, daß die Park- anlagen für die Gäste reserviert sind.

Wir fragten ihn, ob wir Schweizer, die wir auf Reisen oder auf einem Ausflug Italien be- suchen, keine Gäste seien. Darauf bekamen wir zur Antwort: Selbstverständlich — jedoch nur für Gäste, welche mit dem Auto vorfahren! — Gäste zu Fuß haben also keinen Zutritt!! Ist nun heutzutage der Besitz eines Autos maß- gebend, um als «Gast» auftreten zu können! Oder soll dies dann der Beweis sein, daß man der «besseren» Gesellschaft angehört! (Wir denken dabei an die vielen Autobetreiberungen.)

Wir möchten noch erwähnen, daß wir trotz dem Schreck die Villa d'Este besuchten. Ein zuvorkommender Italiener, welchen wir vor den Augen des Portiers anhielten, fuhr uns hinein. Es interessierte uns doch, wie die auto- besitzende Gesellschaft aussehe. Wir konnten äußerlich keinen andern Unterschied feststel-